

## Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

St. Petri-Gemeinde Hannover

Lutherischer Lobpreisgottesdienst (LoGo)

**5. Juni 2016**

**Herr Käthe – ihrer Zeit weit voraus**  
**LoGo-Reihe 2016: V.I.P.s der Kirchengeschichte**  
[2.: Katharina Luther, geb. von Bora]  
Gastpastor: Jörg Ackermann

### Ablauf:

	<b>WAS</b>	<b>WER</b>	<b>INHALT/SONSTIGES</b>
<b>Eingang</b>	Vorspiel	Ko	
<b>Eröffnung</b>	Begrüßung   Abkündigungen   Hinführung	Jochen	Kleine Bildpräsentation
<b>Lieder</b>	<i>Herr, ich komme zu dir</i>	Ko	CoSi III, 400
	<i>Ein neuer Tag</i>	Ko	CoSi I, 128
<b>Gebet</b>	Eingangsgebet	Astrid/Ilona	
<b>Lied</b>	<i>Unser Leben sei ein Fest</i>	Ko	CoSi II, 257
<b>Thema</b>	Gespräch beim Markteinkauf	Astrid / Michaela / Dörte	
<b>Lied</b>	<i>Ein feste Burg ist unser Gott</i>	Ko	ELKG 201, (nur:) 1-3
<b>Lesung</b>	Brieflesung „Freiheit“	Friedeburg	Galater 5, 1+13
<b>Kindersegnung</b>	Übergang in den Kindergottesdienst	P. Ackermann	
<b>Glaubenslied</b>	<i>Wir glauben und bekennen</i>	Ko	CoSi II, 224
<b>Predigt</b>	Predigt	P. Ackermann	über Galater 5, 1+13
<b>Lied</b>	<i>Du stellst meine Füße auf weiten Raum</i>	Ko	CoSi III, 555
<b>Gebet</b>	Fürbittengebet	Astrid/Ilona	
<b>Vaterunser</b>	Vaterunser	Astrid/Ilona	
<b>Lied</b>	<i>Bahnt einen Weg unserm Gott</i>	Ko	CoSi III, 473
<b>Abendmahlsteil</b>	Hinführung   Gebet   Einsetzung   Austeilung	P. Ackermann	
<b>Lieder während des Abendmahls*)</b>	<i>Alle Menschen höret</i>	Ko	CoSi II, 237
	<i>Lebensbrot, stärke uns</i>	Ko	CoSi II, 239
	<i>Er ist das Brot</i>	Ko	CoSi I, 42
	<i>Seid nicht bekümmert</i>	Ko	CoSi II, 375
<b>Abschluss</b>	Dankgebet	P. Ackermann	
<b>Segen</b>	Sendung   Segen	P. Ackermann	
<b>Lied</b>	<i>Vertraut den neuen Wegen</i>	Ko	G 82
<b>Ansage</b>	Des Rätsels Lösung	Michael	
<b>Lied</b>	<i>Wir haben Gottes Spuren festgestellt</i>	Ko	CoSi II, 379
<b>Abschluss</b>	Nachspiel	Ko	

CoSi = Come on and sing | Komm und sing

ELKG = Evangelisch-Lutherisches Kirchengesangbuch

G = Geistliche Lieder für den Gottesdienst („Grünes Liederbuch“)

\*) Sollte der Abendmahlsteil eher enden, kann das letzte / können die letzten Lieder entfallen.

### Ergebnissicherung aus der Vorberechnung:

#### Material zur Vorbereitung am 16.4.2016:

---

Zur Vorbereitung hatten wir Texte aus folgenden Internetangeboten:

<http://www.lutherin.de>  
<http://www.katharinatag.de/Seiten/bio.html>  
[https://www.heiligenlexikon.de/BiographienK/Katharina\\_von\\_Bora.htm](https://www.heiligenlexikon.de/BiographienK/Katharina_von_Bora.htm)  
<https://www.derweg.org/personen/kirche/kvbora/>  
<http://www.rpi-loccum.de/material/reformation/bora> (in Auswahl)  
<http://www.predigtpreis.de/predigtdatenbank/predigt/article/predigt-ueber-katharina-von-bora.html>  
<http://www.predigten.de/predigt.php3?predigt=310> (Auszug)

## **Wir haben uns zur Reihe vorgenommen, ...**

---

... eine wichtige Person aus der Kirchengeschichte zeitlich und regional einzuordnen, mit ausgewählten biografischen Einzelheiten vorzustellen und – vor allem – einen thematisch-inhaltlichen Schwerpunkt zu setzen, der sich aus dem Leben und Wirken der Person ergibt.

## **So wollen wir es machen:**

---

1. Mit der **Begrüßung** verknüpft wird in den Gottesdiensten der Reihe eine geschichtliche und räumliche Einordnung der Person, um die es geht.

1.1. Dazu wird **Jochen** eine kurze Bildpräsentation gestalten (max. 5-6 Bilder zur Zeitgeschichte und zu dem Ort / den Orten, an dem / an denen die jeweilige Person gelebt und gewirkt hat). → Jochen übernimmt auch die Begrüßung (→ Weiterschaltung der Bilder durch ein **Teammitglied!**).

1.2. Als „Dauer-Requisiten“ für diese Reihe setzen wir ...

- ... eine große *Weltkarte* ein.

- ... eine *Zeitschiene* ein, die in zwei Ausfertigungen in der Kirche und im Gemeindesaal zu sehen ist und auf der – jeweils im Zusammenhang mit der Begrüßung – mittels einer (Papp-)Figur die jeweils behandelte Person in ihrer Zeit markiert wird.

2. Als **inhaltlichen Beitrag** gestalten wir ein Anspiel, in dem sich zwei (mittelalterlich verkleidete) Frauen [→ **Astrid** und **Michaela** | Kleidung bitte selbst besorgen!] auf dem Markt teils kritisch, teils bewundernd über Katharina von Bora austauschen. Dabei kommen das „Unmögliche“ an ihrer Interpretation der Frauenrolle ebenso zur Sprache wie die Wertschätzung ihres gescheiterten und selbstbewussten Auftretens und Handelns. [→ **Michael** erstellt den Dialog.]

3. Als **Lesung** haben wir einen Abschnitt aus einem der Paulus-Briefe in den Blick genommen, in dem die Freiheit der Christen zum Ausdruck kommt – als Freiheit gegenüber dem Zwang, sich das Gute von Gott her, Gnade und Heil selbst erarbeitet zu müssen, und als die Freiheit, dem christlichen Glauben im Leben Gestalt zu geben. So, wie es an Katherina von Bora in ihrem Wechsel aus dem Klosterleben ins Leben als „Herr Käthe“ verdeutlicht werden kann. → Galater 5, 1+13 („*Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen! Ihr seid zur Freiheit berufen. Allein seht zu, dass ihr durch die Freiheit nicht dem Fleisch Raum gebt; sondern durch die Liebe diene einer dem andern.*“)

4. [Für den **Gastpastor**:] Die **Predigt** dauert im LoGo nicht länger als 15, maximal 17 Minuten und wird vom Pult aus gehalten.

4.1. Die Predigt soll die Lesung aus Galater 5 auslegen. Wir wünschen uns Bezüge zur Biografie von Katharina von Bora ebenso wie den Gegenwartsbezug für die Hörenden von heute.

4.2. Eine Leitfrage für die LoGos zu den V.I.P.s soll sein: Was würde fehlen, wenn es diese Person nicht gegeben hätte – bzw. umgekehrt: Welche besonderen Akzente hat gerade diese Person gesetzt?

5. Als **Titel** für den LoGo hat sich herauskristallisiert: *Herr Käthe – ihrer Zeit weit voraus!* [Die Variante mit der starken Frau, die hinter einem starken Mann steht, entfällt, weil wir uns verständigt haben, nicht durch die Hintertür Martin Luther in den Vordergrund zu stellen, sondern wirklich Katharina von Bora, „Herrn Käthe“!]

6. Statt **Giveaway** wollen wir einen *kulinarischen Käthe-Luther-Happen* in den Mittagsimbiss integrieren. Angedacht sind kräftiges Brot und Schmalz → Friedeburg kümmert sich.

## **BEGRÜßUNG:<sup>1</sup>**

---

Wir begrüßen Sie zum dritten LoGo in diesem Jahr. Dem zweiten in der LoGo-Reihe „V.I.P.s der Kirchengeschichte“. Im Rahmen dieser Reihe wollen wir Ihnen 5 Personen aus der Vergangenheit bis zur heutigen Gegenwart vorstellen. Begonnen hatten wir das letzte Mal im 4. Jahrhundert. Heute reisen wir in das 16. Jahrhundert.

Unsere heutige V.I.P. lebte im heutigen Sachsen-Anhalt. Im damaligen Kurfürstentum Sachsen. Die Herrschenden kämpften damals in Europa um ihre Vorherrschaft. Deutschland wurde von Fürstentümern und Grafschaften beherrscht. Vorwiegend die ländliche Bevölkerung litt unter Frondiensten und Abgaben. Auch die Kirche war hiervon betroffen. Die Erneuerung des westlichen Christentums hat in diesem Zeitalter ihren Ursprung. Sie spaltete sich in unterschiedliche Konfessionen, die hier [im Bild] farblich dargestellt sind. Sie haben es vielleicht schon längst erraten, von wem die Rede ist: Katharina von Bora. Wir stellen sie im heutigen LOGO unter dem Titel „Herr Käthe – ihrer Zeit weit voraus“ vor.

Unterstützung erhalten wir dabei durch folgende V.I.P.s im heutigen LoGo: zum einen durch unseren Gastpastor Jörg Ackermann und zum anderen durch Konstantin Mey am E-Piano. Im Anschluss an den Gottesdienst sind Sie alle herzlich zu einem mittelalterlichen Imbiss eingeladen. Zwischen Suppe und Schmalz- oder Butterbrot haben Sie dann auch die Gelegenheit, die ausliegenden Abkündigungen zu studieren. Nun wünschen wir uns allen einen gesegneten Gottesdienst.

## **EINGANGSGEBET:**

---

Aus der Unruhe unseres Lebens kommen wir, Gott, zu dir. Du erlaubst es uns jetzt, heute, von unserer Arbeit zu ruhen, damit du mit uns reden und erst recht an uns wirken kannst. Du hast uns hier versammelt. Durch dein lebendiges Wort, unseren Herrn, Jesus Christus. So bleibe denn auch bei uns und ziehe uns im Geist zu deinem Sohn, damit er uns in demselben Geist zu dir ziehe.

Wir können uns nicht von allein zu deiner Gemeinde erbauen. Nur du kannst es tun.

Dazu erleuchte und segne unser menschliches Tun, unser Beten und Singen, unser Reden und Hören.

Sei du in unserer Mitte.

Amen.

## **THEMA 1: ANSPIEL: GESPRÄCH BEIM MARKTEINKAUF**

---

1 Moderator [= Dörte]

2 Spielerinnen [= Michaela (1.) und Astrid (2.)]

**Moderator:**

---

<sup>1</sup> Die Bildpräsentation, mit denen die thematischen Aussagen illustriert wurden, kann aus urheberrechtlichen Gründen im Internet nicht zur Verfügung gestellt werden.

Wir befinden uns im Jahr 1540 in Wittenberg. Zwei befreundete Einwohnerinnen sind sich beim Einkauf auf dem Markt begegnet. Für die Menschen des Mittelalters hatte der Markt eine besondere Bedeutung. Konnten doch hier beim Einkauf die wichtigsten Neuigkeiten ausgetauscht werden. Zeitungen kannte man ja noch lange nicht. So kam dem mittelalterlichen Markt neben dem Verkauf und Einkauf auch eine wichtige gesellschaftliche Bedeutung zu. Die beiden Frauen sind im Gespräch über eine bemerkenswerte Frau in ihrer Stadt: die 41-jährige Katharina Luther.

1. Sie ist ja eine Adelige, die Frau Luther, wussten Sie das? Eine geborene „von Bora“. Und sie ist sich ihres Adelsstandes auch sehr bewusst, wie man hört.

2. Das schon, ja, allerdings waren das doch wohl eher arme Verhältnisse, in denen sie aufgewachsen ist. Deshalb wurde sie auch schon mit fünf Jahren in die Obhut eines Klosters gegeben. Und hat dann eben den Weg einer Nonne im klösterlichen Leben eingeschlagen.

1. Aus dem sie später zusammen mit anderen Nonnen geflohen ist – schändlich. Da kann sie von Glück sagen, dass sie nicht in falsche Hände geraten ist. In manchen Gegenden hat man mit Nonnen, die ihr Gelübde gebrochen haben und aus dem Kloster geflohen sind, kurzen Prozess gemacht.

2. Das stimmt, dabei hatte sie im Kloster nichts zu leiden. Sie war bestens versorgt – und was man da alles Nützliches lernt, nicht nur in der Haus- und Gartenwirtschaft. Sogar lesen und schreiben kann sie, wo das doch kaum jemand kann – und erst recht kaum eine Frau!

1. Es heißt, dass sie sich gerade durchs Lesen schlau gemacht hat in der Bibel und in Fragen von Kirche und Glauben und dass Schriften vom Professor Luther in ihr Kloster gelangt sind und sie durch die auf den Gedanken kam, den Zwängen des Klosterlebens zu entkommen.

2. Das habe ich allerdings auch gehört – und dass sie die einzige Frau ist, die dabei sein darf, wenn der Professor zu Hause seine Tischgespräche mit den Kollegen und Studenten hält.

1. Was soll man davon halten? Gehört sich das für eine Frau? Also, ich weiß ja nicht ...

2. Allerdings kann sie auch kräftig zupacken. Erst hat sie das alte Kloster, das ihnen der Kurfürst zur Hochzeit geschenkt hat, auf Vordermann gebracht und dann die Garten- und Landwirtschaft aufgebaut. Gerade haben die Luthers schon wieder Land dazugekauft und von ihrem verarmten Bruder das Gut Zulsdorf gekauft.

1. Das muss man schon anerkennen, allerdings. Auch mit Tierhaltung kennt sie sich aus, hält Pferde, Kühe, Ziegen, Gänse und Hühner und hat sogar einen Fischteich angelegt.

2. Ja, auch das Backhaus ist wieder im Betrieb und Bier wird dort auch wieder gebraut.

1. Und Mutter ist sie schließlich auch noch. Die Elisabeth haben sie ja früh verloren, aber die anderen fünf Kinder machen schon ordentlich Arbeit.

2. Und wollen versorgt sein, wo sie doch auch noch Nichten und Neffen aufgenommen haben und auch Studenten dort wohnen. Die Knechte und Mägde nicht zu vergessen. Und der Professor ist ja immer schnell mit dem Einladen. Mit dem Haushalten und Wirtschaften hat der es wohl nicht so.

1. Ich habe gehört, bis zu 40 Leute wohnen da zeitweise und sind auch zu versorgen. Das ist schon eine echte Herausforderung. Da muss man ja schon Respekt haben, wie sie das alles im Griff hat.

2. Ja, sie ist unserer Zeit schon weit voraus, finde ich. Andererseits hält sie sich schon an die gesellschaftlichen Spielregeln, wenn es drauf ankommt. Sie stellt ihren Mann nicht bloß, auch wenn sie in Wirklichkeit die Hosen anhat und er, wie ich hörte, gerne „Herr Käthe“ zu ihr sagt.

### **Moderator:**

Soweit das Gespräch über eine besondere Frau – Katharina Luther, geborene von Bora. Nach dem Tod ihres Mannes lebte sie noch sechs Jahre. Aber durch Krieg, Pest, Flucht und Armut litt sie mit ihren vier Kindern – die Tochter Magdalene war inzwischen verstorben – viel Not. Sie starb, so liest man, „1552 durch einen Unfall, 53 Jahre alt, aber getröstet im Glauben an ihren Heiland Jesus Christus.“

Über ihren Glauben, ihr lebendiges Gottvertrauen, ist folgende kleine Begebenheit überliefert: Katharina tröstete ihren Mann auch, wenn ihn Sorgen oder Zweifel quälten. Als Luther einmal mehrere Tage sehr niedergeschlagen war, trat sie plötzlich in schwarzer Trauerkleidung in sein Zimmer. „*Wer ist gestorben?*“ fragte Luther erschrocken. „*Gott ist gestorben*“, antwortete sie, „*denn du willst ja nicht aufhören, dir Sorgen zu machen.*“ Da musste Luther lachen und wurde wieder froh.

-----  
Für das Anspiel wurde folgende zusätzliche Quelle genutzt:

<http://www.luther2017.de/kr/wiki/katharina-tag/zupackend-und-streitbar-luthers-herr-kaethe/>

## **THEMA 2: LESUNG**

---

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Galater im 5. Kapitel, die Verse 1 und 13:

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen! Ihr seid zur Freiheit berufen. Allein seht zu, dass ihr durch die Freiheit nicht dem Fleisch Raum gebt; sondern durch die Liebe diene einer dem andern.

## **PREDIGT**

---

[Pastor Jörg Ackermann]

**Text:** Galater 5, 1+13

1 Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen! 13 Ihr aber, liebe Brüder, seid zur Freiheit berufen. Allein seht zu, dass ihr durch die Freiheit nicht dem Fleisch Raum gebt; sondern durch die Liebe diene einer dem andern.

Liebe Schwestern und Brüder!<sup>2</sup>

Ich habe euch ein Bild mitgebracht, das mancher vielleicht kennt.<sup>3</sup> Es ist ein Bild, das in vielen Kirchen oder Gemeindehäusern zu finden gewesen ist. Gerade in Räumen, in denen dann auch Kinder- und Konfirmandenunterricht gehalten wurde, hing das oft an der Wand. Häufig auch in einem ansprechenden Rahmen, um die Wertigkeit und die Wichtigkeit dieses Bildes zu betonen. Dieses eine Exemplar habe ich gefunden, als ich nach Scharnebeck gekommen bin. Es hing nicht mehr an herausragender Stelle, mittlerweile sind diese Bilder weitgehend verschwunden. Es wegzuerwerfen hat sich dann aber doch wohl keiner getraut. Und so stand es in der Alten Kirche, einem Gebäudeteil am Pfarrhaus, der früher die Kirche war und jetzt nur noch als Abstellraum genutzt wird. Es stand in der Ecke und staubte so vor sich hin. Als ich es entdeckt habe, war mein erster Impuls, es zu entsorgen – aber dann habe ich mir gedacht, dass irgendwann doch einmal die Gelegenheit kommt, es zu nutzen und zu zeigen. Mittlerweile weiß ich auch, von wem es stammt. Die Idee geht zurück auf Charlotte Reihlen, eine Stuttgarter Kaufmannsfrau, die im 19. Jahrhundert lebte, von der Erweckungsbewegung der damaligen Zeit, insbesondere vom Pietismus ergriffen war und neben einem Bibelverein und einem Missionsverein auch die Stuttgarter Diakonissenanstalt maßgeblich mitgegründet hat. Die bekannteste Ausführung ist von einem Künstler aus Wismar, Paul Beckmann, der 1866 eine Farblithographie gestaltet hat. Und jetzt zeige ich euch das Bild endlich: Es ist der breite und der schmale Weg.

Man könnte über dieses Bild ganz viel sagen und es sind sehr viele einzelne Szenen, die dargestellt sind. Im Wesentlichen geht es darum, dass es den breiten Weg gibt, der letztendlich in die Verdammnis führt und auf diesem breiten Weg sind verschiedenste Dinge zu sehen, die nach einer fromm-pietistischen Auffassung vom Glauben und von Gott wegführen. Nur ein paar Beispiele: Alkohol, Weltsinn, Maskenball, Glücksspiel; aber auch Auseinandersetzung und Krieg. Dann gibt es die schmale Pforte und den schmalen Weg, der zum Himmel führt. Da sind Stationen auf dem Weg Kirche, das Kreuz, Sonntagsschule, Kinderheim, Diakonissenhaus, überhaupt die Zuwendung zum Mitmenschen und – nicht zu vergessen, wenn auch nur sehr klein dargestellt – das Gotteslob. Dazwischen gibt es sogar zwei Brücken, die sind allerdings recht schmal. In der verbreitetsten Darstellung, in dieser hier, ist auf einer der beiden der verlorene Sohn zu sehen, der zum Vater zurückläuft.

Ich will Charlotte Reihlen nicht Unrecht tun. Von ihrem Sohn gibt es noch Erläuterungen zu diesem Bild und der weist deutlich darauf hin, dass die theologische Grundlegung da auch zu finden ist, dass Christus derjenige ist, der erlöst, der den Zugang zum Himmel schenkt – dass also das Bild nicht so gemeint sei, als müsse man sich den Himmel erarbeiten. – Doch so kommt es rüber. Vor ein paar Jahren ist ein Buch erschienen, in dem eine Pädagogin sich mit den Auswirkungen des Pietismus auf unsere heutige Zeit und Gesellschaft beschäftigt. Auf der Titelseite ist genau dieses Bild abgebildet. Das Buch trägt den Titel „Lebenslänglich besser“. Als ich das gelesen habe, kam mir sofort die eigene Kirche in den Sinn, unsere SELK. Denn diese Vorstellung vom breiten und vom schmalen Weg, davon, besser sein zu müssen und dies das ganze Leben hindurch, das ist etwas, was offensichtlich auch für unsere Kirche ganz prägend war und immer noch ist. Die Autorin beschreibt da Auswirkungen des Auswendig-Lernens von Katechismus und Liedstrophen, beschreibt diesen inneren Zwang, dass man zum Gottesdienst geht, weil es eben so ist, weil es dazugehört. Ein Zitat aus der Kurzbeschreibung: „Pausenlos arbeiten, nie mit sich zufrieden sein, sich mit anderen vergleichen und die Welt verbessern wollen: Nicht nur religiös oder streng pietistisch Erzogene haben wenig Freiheit, sich gegen dieses ein Leben lang wirkende innere Programm zu entscheiden.“ – Lebenslänglich besser – wir müssen ja auch besser sein: die frommeren Christen; diejenigen, die die Liturgie in Perfektion beherrschen; die besseren Lutheraner. Immer wieder erlebe ich, dass das als Gedanke bei Menschen da ist, dass das geprägt hat.

---

<sup>2</sup> Der Prediger hat in einem frei formulierten Eingangsteil auf das Thema des LoGo Bezug genommen und unter anderem den „kleinen Hype“ erwähnt, den es im Blick auf das Reformationsgedenkjahr 2017 medial um Katharina von Bora gebe. Dies sei nicht immer so gewesen. In früheren Zeiten habe man in der Geschichtsschreibung der Reformation die Frauen oft vernachlässigt.

<sup>3</sup> Siehe Anhang 1. Foto: Jörg Ackermann.

Und das führt zu ganz verzweifelten Fragen, wie etwa der, ob ich denn nicht intensiv genug gebetet oder nicht fest genug geglaubt habe. Und dann kommt immer wieder die Frage nach der Schuld, dann kommt immer wieder der Hinweis, dass wir Sünder sind und vor Gott nicht bestehen können, und wir werden immer kleiner dabei. Selbst die eigentlich befreiende Botschaft, dass Christus für uns gestorben ist, dass durch sein Opfer Gott versöhnt worden ist, kann sich da ins Gegenteil verkehren. Ein Zitat aus dem Buch, das genau so auch in einer Gemeinde unserer Kirche gesprochen sein könnte und in dem die Autorin den Teil eines Interviews mit einem langjährigen treuen Kirchenmitglied wiedergibt: „Verstärkt wurde das Gefühl der eigenen Schlechtigkeit dadurch, dass es für Gott notwendig gewesen war, seinen einzigen Sohn zu opfern, um ihn, den Sünder, zu erlösen.“

Da wird die befreiende Botschaft des Evangeliums zu etwas, was Menschen niederdrückt, klein macht und knechtet. Das ist genau das, was der Auslöser für die Reformation gewesen ist. Das ist genau das, was Katharina von Bora aus ihrem Kloster herausgetrieben hat. Das ist genau das, wovor der Apostel Paulus warnt: „Lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“ Im 16. Jahrhundert hieß es ja auch nicht: Du musst dir den Weg zum Himmel erst verdienen! Das war vielmehr genauso subtil wie auf diesem Bild: Schau dir an, was Christus alles für dich getan hat, wie viel es Gott gekostet hat, dass du erlöst bist. Da bist du ganz klein, armer, elender Sünder. Da wirst du von Gott angenommen, wert geachtet, sein Kind zu sein. Und da musst du dich dann doch so verhalten, wie Gott das von dir erwartet. Und dann kommen die Weisungen aus der Bergpredigt, die übrigens auch alle wieder auf dem Bild vom breiten und vom schmalen Weg auftauchen. Im 16. Jahrhundert vielleicht zusammengefasst unter dem Auftrag „ora et labora“, „bete und arbeite“ – schau immer wieder auf deine Schuld und tue dann auch noch entsprechend Buße dafür, dann kriegst du auch irgendwie den Schlenker noch über die Brücke zum ewigen Leben hin, du musst aber schon etwas dafür tun.

Dagegen steht die immense Erfahrung der Befreiung. Dagegen steht das „zur Freiheit hat euch Christus befreit“! Das ist doch, was Luther in der Reformation wiederentdeckt hat. Das ist, was letztlich dann auch dazu geführt hat, dass Frauen wie Katharina von Bora sich überhaupt erst getraut haben, auszubrechen aus den Zwängen, in die sie hineingesteckt waren. Diese Wiederentdeckung der Freiheit, die in Luthers Schriften ja ganz deutlich zum Ausdruck kommt, die hat ihr den Mut gegeben, sich zu lösen von dem Joch der Knechtschaft; davon, dass sie immer wieder klein gemacht wurde durch die Androhung von zeitlichen oder ewigen Sündenstrafen. Diese Wiederentdeckung der Freiheit, die den christlichen Glauben ja wirklich ausmacht, die hat ihr die Freiheit gegeben, den Mut gegeben, dann nicht nur aus dem Zwang des Klosterlebens auszubrechen, sondern auch aus dem Zwang der Klostersgelübde, die menschlichen Ursprungs sind und eher so ein Joch der Knechtschaft darstellen. Sie hat die erzwungene Keuschheit hinter sich gelassen, ebenso die erzwungene Besitzlosigkeit. Sie hat das erzwungene Schweigen hinter sich gelassen genauso wie die theologische Unbildung, die man ihr auferlegt hatte. Ich kann mir nicht vorstellen, dass so ein Bild vom breiten und vom schmalen Weg bei Familie Luther im Haus gehangen hätte. Und ich finde es gut, dass diese Bilder mittlerweile aus den Gemeindehäusern verschwunden sind. Wie gesagt, es war bestimmt nicht die Absicht von Charlotte Reihlen, damit das Evangelium, die frohe Botschaft von der Liebe und Zuwendung Gottes zu verdunkeln. Aber genau das ist passiert. Wir müssen nicht „lebenslang besser“ sein. Wir brauchen nicht immer auf die eigene Schlechtigkeit zu starren – vor allen Dingen dann nicht, wenn es sich um eine gefühlte oder gar eingeredete handelt. Wir dürfen auf die Freiheit schauen, die Christus uns schenkt. Mit dieser Freiheit lässt sich dann auch Leben gestalten, damit lässt sich dann auch Liebe im eigenen Leben umsetzen, kann die Zuwendung zum Mitmenschen gelingen. So, wie das bei Katharina Luther tatsächlich auch geschehen ist. Sie ist ein richtig gutes Beispiel dafür, wie die Befreiung durch Christus erfahren werden kann. Und sie ist ein richtig gutes Beispiel dafür, was diese Befreiung durch Christus an Fähigkeiten, an Liebe, an Handeln in einem Menschen freisetzen kann. Darum dürfen wir diese Frau auch einmal ins Auge fassen, uns von ihrem Leben predigen lassen, was Paulus geschrieben hat: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit“. Amen.

## FÜRBITTENGEBET:

---

Herr unser Gott, wir bitten dich:

Lass uns gestärkt in eine neue Woche gehen und uns dabei deiner Gegenwart bewusst werden. Erinnerung uns daran, dass wir uns vertrauensvoll an dich wenden können mit all unseren Anliegen und du unser erster Ansprechpartner bist.

Wir bitten dich, sei bei den Menschen, die durch Unwetter und Hochwasser all ihr Hab und Gut und sogar Mitmenschen verloren haben und hilflos sind angesichts der Zerstörung. Schenke ihnen Hoffnung und Kraft in dieser Zeit.

Sei auch bei den Verfolgten, bei Opfern von Krieg und Terror in dieser Welt. Halte deine schützende Hand über sie und schenke ihnen Mut und Trost. Für die Politik bitten wir um weise Entscheidungen und Wege, Kriege und Terror aus dieser Welt zu verbannen.

Unterstütze alle Paare in ihrem Zusammenleben, dass sie sich eine gegenseitige Bereicherung sind und stärke das Band zwischen ihnen in schweren Zeiten. Schütze alles neu entstehende Leben, dass es behütet und geliebt aufwachsen kann.

Wir bitten um ein bewusstes Leben in dieser Welt. Öffne uns die Augen für deine wunderbare Schöpfung und wie wir verantwortungsbewusst und nachhaltig darin leben und damit umgehen können. Lass uns dankbar sein auch für die kleinen und noch so alltäglichen Dinge im Leben.

Wo die Hoffnung verloren scheint, schenke Zuversicht.

Wo Zweifel herrschen, schenke Klarheit.

Wo wir engstirnig sind und auf unserer Meinung beharren, schenke Weitsicht.

Wo Zorn und Wut an der Tagesordnung sind, schenke Liebe und Gelassenheit.

Wo Neid und Eifersucht sich in den Vordergrund drängen, schenke die Fähigkeit sich für andere zu freuen.

Wo wir verschwenderisch handeln, schenke weise Zurückhaltung.

Darum bitten wir dich, Herr. Amen.

## ANHANG 1:

---

